

Bei nächtlicher Kontrolle in Bottrop:

Polizeiobermeister Th. Klein erschossen

Zahlreiche Kollegen gaben bei der Beisetzung das letzte Geleit

Erschüttert standen am 17. Juli 1969 Polizeibeamte in Bottrop am Grabe ihres erschossenen Kollegen Theodor Klein. Die Beisetzungsfelderlichkeiten auf dem Parkfriedhof im Ortsteil Boy waren die letzte Ehre, die sie ihrem Kollegen erweisen konnten. Der Witwe und der Tochter Theodor Kleins drückten sie ihr tiefes Mitgefühl aus. Vertreter des Innenministeriums, des Recklinghäuser Präsidiums, von Rat und Verwaltung der Stadt sowie zahlreiche Vertreter der Nachbarbehörden waren unter den Trauergästen. Das Musikkorps der KPB Essen spielte bei der Beisetzung, ein Ehrenzug war aufgezogen. Dem GdP-Kollegen Klein legte Landesbezirksvorsitzender Werner Kuhlmann als letzten Gruß einen Kranz ans Grab. Viele Nachbarkreisgruppen waren mit Abordnungen vertreten. „Was ist das für eine Welt, in der ein Mensch um einer fragwürdigen Freiheit willen so rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch macht“, fragte Werner Kuhlmann am Grabe. Er sagte den Hinterbliebenen jede Unterstützung seitens der Gewerkschaft der Polizei zu.

In der Nacht von Sonntag auf Montag, den 14. Juli 1969, morgens 3 Uhr. Polizeiobermeister Theodor Klein (51) und sein Kollege Polizeiemeister Manfred Danielowski (31) bemerkten auf der nächtlich stillen Scharnhölzstraße im Bottroper Ortsteil Boy einen abgestellten Pkw. mit Berliner Kennzeichen. Das Seitenfenster ist heruntergeklappt. Der Fahrer liegt mit nacktem Oberkörper schlafend im Auto, die Jacke als Decke über sich gebreitet. Die Beamten wecken den Schläfer und bitten um die Papiere.

Der junge Mann reicht Personalausweis und Kfz.-Schein aus dem Fenster. Bei der Überprüfung entdeckt Theo Klein, daß der Personalausweis längst abgelaufen ist. „Wann sind Sie ins Bundesgebiet gekommen?“ „Vor einigen Tagen“, antwortete der Mann, der angibt, das Auto von einer Bekannten geliehen zu haben.

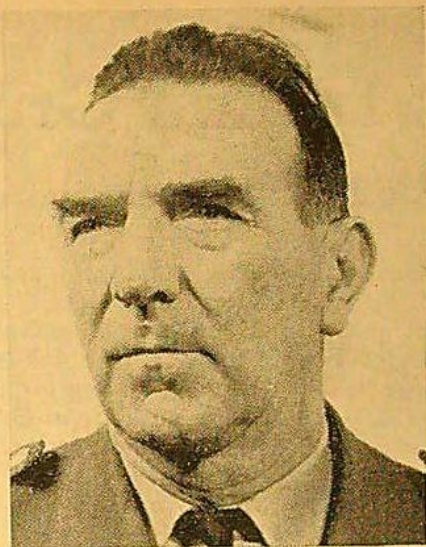
Die beiden Polizeibeamten fordern den Fahrer auf, zur Überprüfung mit zur Wache zu kommen. Der Mann steigt bedächtig aus dem Auto und zieht sich die Jacke über. Plötzlich rennt er einige Schritte in Richtung auf ein Gebüsch und dreht sich um. In der Hand hält er eine Pistole. Mehrere Schüsse fallen, Polizeiobermeister Klein stürzt getroffen zu Boden.

Sein Kollege Danielowski reißt die Dienstpistole heraus und läßt durch. Doch die Waffe versagt. Noch weiß Danielowski nicht, daß Theo Klein tödlich getroffen ist. Er hatzt hinter dem Flüchtenden her, der einen Bogen schlägt und zu seinem Wagen zurückkehrt. Mit quietschenden Reifen jagt der Berliner Wagen davon. Als Danielowski in den Streifenwagen springt und hinterherfahren will, merkt er, daß bei der Schießerei ein Hinterreifen des Polizeiwagens getroffen wurde. Nach kurzer Zeit muß Danielowski die Verfolgung aufgeben. Er selbst wurde durch einen Streifschuß an der Hand verletzt.

Die aufgeschreckten Anwohner haben inzwischen den tödlich verletzten Kollegen Klein ins Krankenhaus bringen lassen. Alle ärztliche Kunst konnte jedoch nicht mehr helfen: ein Schuß hatte das Herz getroffen, Theodor Klein war sofort tot.

Bei der Überprüfung des zurückgelassenen Personalausweises stellte sich heraus daß der dort ausgewiesene Berliner Horst Jungnickel während der Tatzeit friedlich in Berlin lebte. Der Ausweis war ihm vor Jahresfrist gestohlen worden. Ein anderes Bild klebte jetzt in dem Dokument, das des gesuchten Strafgefangenen Alfred Lecki, der am 1. August 1968 aus der Strafanstalt Tegel entwichen war.

Die Fahndung nach dem geflüchteten Täter schien zunächst Erfolg zu haben. Eine Essener Funkstreife entdeckte das Fahrzeug im Stadtteil Frillendorf, wo der Täter in eine Sackgasse fuhr und zu Fuß flüchtete. Er konnte entkommen. Wie sich bei der Durchsuchung des Wagens herausstellte, war das Auto eine fahrende Einbrecherwerkstatt. Der Wagen wurde im September vergangenen Jahres in Berlin für 900,— DM an eine junge Frau aus dem Bundesgebiet verkauft. Auf ihren Namen lautete auch der Kfz.-Schein, den Lecki den Beamten übergeben hatte. Nicht nur eine ehemalige Schulfreund-



in des Gesuchten erkannte bei der Fernsichtfahndung Lecki wieder. Auch der Richter in Berlin bestätigte, daß das Bild im Ausweis den Gesuchten zeige. Alfred Lecki war am 23. September 1967 festgenommen worden. Er verbüßte eine zweijährige Gefängnisstrafe in der Strafanstalt Berlin Tegel, aus der ihm am 1. August 1968 die Flucht glückte. Seither wird nach ihm gefahndet. Lecki wird weiter verdächtigt, an einem Raubüberfall in Hannover Anfang September 1967 beteiligt gewesen zu sein.

Obermeister Klein war der 69. Polizeibeamte in Nordrhein-Westfalen, der nach dem Kriege durch die Hand eines Rechtsbrechers getötet wurde. Wiederrum ein trauriger Beweis, wie gefährvoll der Polizeiberuf ist.

Inzwischen läuft die Fahndung nach dem am 1. Oktober 1938 in Berlin geborenen Alfred Lecki bundesweit. Bis Redaktionsschluß war der Gesuchte noch nicht gefaßt. Hoffen wir, daß die Recklinghäuser Mordkommission bald bei ihrer Arbeit Erfolg hat. W. Dicke



Am Grabe des erschossenen Kollegen Theodor Klein sagte Landesbezirksvorsitzender Werner Kuhlmann den Hinterbliebenen die Unterstützung der GdP zu. Zahlreiche Kreisgruppen waren mit Abordnungen bei der Beisetzung vertreten und legten Kränze nieder
Bild: W. Dicke